

Tischtennis: Diana Tschunichin schreibt als westdeutsche Meisterin ein Stück Geschichte für Münster

„Eine Bereicherung für den Verein“

Von André Fischer

MÜNSTER. Was passiert im Gehirn, wenn Menschen Angst leiden? Wo werden Erinnerungen gespeichert? Viele spannende Fragen der Psychologie betreffen das Zerebrum, das Zentrum der Intelligenz, das Zentrum des Bewusstseins. „Ein faszinierendes, ein komplexes Thema“, sagt Diana Tschunichin. Die

»Ich kannte anfangs in Münster niemanden.«

Diana Tschunichin

Wahl-Münsteranerin steckt auf der Zielgeraden ihres Master-Studiengangs mit dem Schwerpunkt kognitive Neurowissenschaften. Den Lernstress kompensiert sie mit Sport. Und wie: Bei den westdeutschen Meisterschaften im Tischtennis in Rees am unteren Niederrhein trumpsie unlängst im Trikot des 1. TTC Münster an der Seite von Hannah Schönau (TTC GW Fritzdorf) im Doppel auf – Gold. Die 28-Jährige schreibt in der Domstadt ein Stück Geschichte mit dem kleinen Plastikball.

„Ich bin gefühlt ewig dabei, kann mich nicht wirklich daran erinnern, wann es das mal gegeben hat“, geht Christoph Menges, Ressortleiter Einzelsport Erwachsene im Verband und aktives Mitglied im 1928 gegründeten münsterischen Verein, das Herz auf. „Das kam für uns alle überraschend, weil die beiden nicht gesetzt waren.“ Nicht minder baff wirkt Tschunichin selbst. „Ich habe



Diana Tschunichin (rechts) und Hannah Schönau triumphierten in Rees im Doppel. Die 28-jährige Wahlmünsteranerin macht aktuell ihren Master in Psychologie. Fotos: Jörg Fuhrmann

einhalb Jahre wegen meines Studiums kaum Wettkämpfe absolviert. Das war ein großartiges Gefühl“, lacht die in Jena geborene junge Frau mit Wurzeln in Kirgisien.

Gerade fünf Jahre jung zieht es die Familie aus Thüringen ins hessische Wolfhagen. Dort wird sie heimisch. Und Tschunichin entwickelt relativ früh ein Faible für „Pingpong“. Spielt in der 3. Liga für den KSV Auedamm,

erwirbt die höchste Trainerlizenz, leitet den Stützpunkt Nordhessen, hat unter anderem das Talent Tom Küllmer unter ihren Fittichen. An der Fern-Uni Hagen nimmt sie derzeit ihr Psychologie-Studium auf, macht ihren Bachelor. Läuft bei ihr.

Im Oktober 2022 kommt sie nach Münster. „Ich hatte mich für den Master beworben. Es ist unglaublich schwer, in Psychologie einen Platz zu bekommen“, erzählt sie. Viele Bewerbungen schreibt sie, es ist lange ungewiss, wohin es geht. Dann meldet sich die Hochschule

im zweiten Durchlauf doch noch, binnen weniger Tage muss Tschunichin eine Entscheidung treffen. Und die fällt pro Münster. „Anfangs war das wirklich komisch, ich kannte niemanden hier“, gesteht sie. Ein alter Bekannter aus dem Hessenlande knüpft für sie Kontakte zum 1. TTC, wo sie vorstellig – und herzlich aufgenommen wird. „Sie ist eine starke Persönlichkeit. Und eine Bereicherung für unseren Verein“, sagt Frank Wobbe, erster Vorsitzender.

Inzwischen spielt sie für die zweite Herrenmannschaft in der Landesliga, arbeitet als Jugendtrainerin. „Münster ist eine liebenswerte Stadt, ich

fühle mich sehr wohl. Es war eine gute Entscheidung, hierher zu gehen, auch wenn ich meinen Stützpunkt in der Heimat, der über viele Jahre aufgebaut werden musste, aufgeben habe.“ In Kamen-Kaiserau ist sie seit gut einem Jahr im Landesleistungszentrum tätig, betreut mit Sebastian Lenz (TuS Hilstrup) eine deutsche Nachwuchshoffnung aus Münster.

Diana Tschunichin geht ihren Weg. In gut einer Woche steht die letzte Klausur an. Sie ist vorbereitet, wie auf alles in ihrem bunten Leben. Nur der Sieg bei den „Westdeutschen“ kam gefühlt wie aus dem Nichts.